

Die lange Geschichte der Bergkirche

Die alten Protokolle und Notizen geben einen kleinen Einblick in die Entstehung der Bergkirche.

gh. An der Bürgerversammlung vom 14. März 1954 teilte der Kirchenpräsident, Werner Bälli, den Kirchbürgern mit, dass Fräulein Rosa Hefti 880 Quadratmeter Land für den Bau einer reformierten Kirche im Roma schenken möchte.

Bis anhin besuchten die Reformierten den Gottesdienst in einem Schulzimmer. Bis zu 100 Besucher sollen sich in die Bänke gezwängt haben. Der grösste Teil der Gottesdienstbesucher waren Gäste aus der Region Zürich. Die Zahl der reformierten Ammlerinnen und Ammler war sehr klein.



Die erste Variante des „Kirchleins“.

Der Standort für das Kirchlein bereitete den Verantwortlichen aber Sorgen. Es wurde hin und her diskutiert. Nach einem geeigneteren Platz gesucht, und die Möglichkeit erwogen, gemeinsam mit den Katholiken eine neue Kirche, die St. Anna-Kapelle, zu bauen.

Hin und her, Geduld ist gefragt

Dank des Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins brachte die Reformationsskollekte der Kirchgemeinde 220'000.- Franken ein, und rückte damit das Kirchlein langsam in Sichtweite.

1965 konnte dann ein Stück Land vom Rössli-Wirt erworben werden. 60 Franken der Quadratmeter. Das elf Jahre zuvor erhaltene Land wurde nun wieder zurückgegeben.

Die grosszügigen Geldgaben aus verschiedenen anderen Kirchgemeinden veranlasste die Weesner Kirchenvorsteherschaft dazu, die Kirchensteuer für die Bauzeit zu verdoppeln. Die Spenden verhinderten aber den Bau einer gemeinsamen, ökumenischen Kirche. Das Geld sollte ausschliesslich für den Bau einer reformierten Kirche eingesetzt werden.

Somit wurden die Karten neu gemischt. Rote Köpfe, ungeduldige Vorsteher, Bürger und Geldgeber machten langsam Druck. Ein neuer Architekt wurde gesucht und unter der Leitung des damaligen Kirchenpräsidenten Manfred Rauscher entstand endlich die Bergkirche, wie sie heute aussieht.

Bei den Eröffnungsfeierlichkeiten am 4. Juni 1972 fehlte noch die Orgel. Diese kam dank einer weiteren grosszügigen Spende Jahre später auf die Empore.

Aber der goldene Hahn, der bis heute über der Kirche leuchtet, der war gesetzt. Er wurde von der Evangelischen Kirchgemeinde Uznach gestiftet. Und damit er in der katholischen Gemeinde Amden nicht provozierend wirke, platzierten ihn die damaligen Kirchenväter auf dem Ende des Dachfirstes und nicht auf dem Kirchturm.

Das Fest

Genau 50 Jahre nach der Einweihung finden die ersten Feierlichkeiten zum Jubiläum der Bergkirche statt.

Den Gottesdienst vom 4. Juni bereichert das Streichertrio mit Domenica Padovan, Violine; Stephan Lormes, Cello und Marianne Schönbächler, Violine. Im Anschluss an den Gottesdienst spielt die Musikgesellschaft Amden und auf dem Vorplatz der Bergkirche serviert die Kirchenvorsteherschaft Grillwürste.

Am Reformationssonntag, 6. November wird das Trio „BergMusik“ mit Marya Burch, Willi Valotti und Dani Häusler einen musikalischen Höhepunkt setzen.

Angedacht



Wenn alle Armeen der Welt so wären wie die deutsche Bundeswehr! Deutschland ist die einzige Militärmacht, die noch mit einem Segelschiff (der «Gorch Fock») in den Krieg zieht. Ihnen bleibt nichts anderes übrig: Keines der U Boote ist funktionstüchtig. Zudem sind weniger als die Hälfte der Panzer fahrtauglich. Mit der Luftwaffe verhält es sich ähnlich. Ich finde ja, alle Armeen sollten dem deutschen Beispiel folgen! So wie das Material müsste es dann auch bei den Soldatinnen und Soldaten aussehen: Bei der Musterung würde ich schon mal alle sportlichen aussortieren. Die werden in der Landwirtschaft gebraucht oder in der Pflege. Es würden nur solche Spätpubertierenden einberufen, die jeden Tag nicht vor 14 Uhr aus dem Bett kommen und deren Grundeigenschaft darin besteht, immer das Gegenteil zu machen von dem, was man sagt. Wenn ein Offizier befiehlt, gegen Zivilisten zu schießen, wird die eine Hälfte motzen: «Machs doch selber!» und die andere entdeckt einen Mc Donalds und ist dann mal weg. Oder sie überhören den Befehl, weil sie alle am Handy sitzen.

Man könnte auch umgekehrt die Wehrpflicht ab 45 Jahre einführen. Dann würde der eine Teil sagen: «Wie? Der Panzer hat keine Sitzheizung? Da steig ich nicht ein, ich habs am Rücken!» Der andere würde sagen, er könne nur bis 14 Uhr kämpfen, weil er dann einen Termin beim Ergotherapeuten hat. Und wer noch übrig bleibt fällt aus, weil er Allergiker ist und vor Ende der Pollensaison gar nicht in den Kampf ziehen kann. Sollen doch die in den Krieg ziehen, die sich damit ne goldene Nase verdienen! Statt in Panzer sollte man das Geld lieber in starke Landmaschinen stecken! Wenn pffiffige Bauern aus Amden und Weesen nach ukrainischem Vorbild dann mit ihren saustarken Traktoren einfach fremde Panzer klauen und abschleppen ist das Bauernschläue, die Gott gefällt.

Erika Bamert ist ab Juli die neue Kirchenpräsidentin



Martin Müller, Jörn Schlede, Hans-Peter Naef, Agnes Gerber, Erika Bamert, Thomas Brack, Köbi Wehrle und Claudia Kästli anlässlich der Kirchbürgerversammlung in Weesen. Auf dem Bild fehlt Dagmar Feierabend Rüdüsüli.

gh. Am Dienstag, 22. März hielt die Evangelische Kirchgemeinde Weesen-Amden ihre 107. Bürgerversammlung in der Zwinglikirche Weesen ab. 29 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger folgten der Einladung und lauschten den Ausführungen des abtretenden Kirchenpräsidenten Thomas Brack.

Er schilderte kurz das vergangene Kirchenjahr, das trotz Corona ein vielseitiges Jahr mit vielen speziellen Gottesdiensten und Anlässen war. Lobende Worte fand er für die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer, die regelmässig im Hintergrund aktiv sind.

Nachdem er die Hälfte seines Lebens in der Vorsteherschaft aktiv gewesen sei, sehe er es an der Zeit, sein Amt als Präsident niederzulegen. Im Wissen, dass seine Stellvertretung eine gute Lösung

für seine Nachfolge sei, schlug er den Kirchbürgern Erika Bamert als neue Präsidentin vor. Sie wurde einstimmig und mit Applaus gewählt.

Dankende Worte fand Präsident Brack auch für das zurücktretende Vorsteherschaftsmitglied Martin Müller. Er betreute während sechs Jahren die Liegenenschaften in Weesen, was nicht immer ganz einfach gewesen sei. „Aber er hat sich der Sache immer engagiert und ausdauernd angenommen“, sagte Thomas Brack.

Ein neues Mitglied

Als neues Kirchenvorsteherschaftsmitglied wurde Hans-Peter Naef aus Weesen einstimmig gewählt. Er wird ab Juli 2022 in der Vorsteherschaft Einsitz nehmen.

Die restlichen Mitglieder, Dagmar Feierabend Rüdüsüli, Claudia Kästli und Köbi Wehrli wurden ebenfalls wiedergewählt. Zur Runde der Vorsteherschaft gehört natürlich auch Pfarrer Jörn Schlede. Er ist als Pfarrer automatisch auch in der Vorsteherschaft vertreten.

Bracks Sorgen, dass sich kaum mehr jemand für öffentliche Ämter engagiert, und entsprechend für die Geschäftsprüfungskommission (GPK) niemand gefunden werden konnte, widersprach Philipp Schmuki. Er meldete sich spontan während der Versammlung und wurde einstimmig gewählt. Nun ist auch die GPK wieder komplett und die verbleibenden Mitglieder wurden von den Anwesenden in globo gewählt.

Als Synodalen wurden Pfarrer Jörn Schlede und Philipp Jordi Kramis ebenfalls wiedergewählt. Sie werden für eine weitere Amtsdauer die kleinste Kirchgemeinde des Kantons in St.Gallen vertreten.

Der Jahresrechnung, dem Voranschlag und dem Antrag, zwei ältere Fonds aufzulösen, stimmten die Anwesenden diskussionslos zu.

Mit dem Hinweis, dass die Bergkirche Amden am 5. Juni und 6. November das 50-Jahr-Jubiläum mit speziellen Gottesdiensten feiert, vielen Dankesworten, Geschenken und Blumen, wurden die anwesenden Kirchbürger in den lauen Frühlingsabend entlassen.



Ökumenische Taizé-Feier
am Hafen im neuen Pavillon

Samstag, 14. Mai, 19 Uhr
Einsingen ab 18.20 Uhr

BergRaumMozart

Ein Liederabend mit
Susanne Hess am Cembalo und
Sopranistin Beatrice Voellmy

Samstag, 7. Mai, 19 Uhr,
18.30 Uhr, Apéro
Bergkirche Amden

Eintritt frei, Kollekte

